

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 59.

Montag, 11. März 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Kotales

und
von Rah und Fern.

Flörsheim, 11. März 1907.

— Für unsere Truppen in Südwestafrika werden laut Mitteilung der Hauptkommandstelle Hamburg immer noch Liebesgaben entgegengenommen. Daß die bisherigen Sendungen in guter Beschaffenheit angekommen und daß die Empfänger auch herzlich dankbar dafür sind, zeigen die eingegangenen Dankschreiben. Beim Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins sind deren acht aus verschiedenen Orten Südwestafrikas für die zu Weihnachten dort eingetroffenen Liebesgaben und bei Herrn Philipp Gobel sind vom Feldlazarett 12 in Lüderichsbuch drei Dankschreiben für den von ihm „Den Kranken zur Genesung“ gespendeten Rotwein eingelaufen. Der Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine wird noch vor Ostern eine Sendung Liebesgaben abschicken und bittet Materialgaben hierfür der Sammelstelle Diakonenheim Philippsbergstraße 8, Geldspenden der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Wiesbaden, Nerobergstraße 11a, oder dem Oberstleutnant a. D. Wilhelm, Wiesbaden, Victoriastraße 9, zugehen zu lassen.

— Rheindampfschiffahrt. Die Dieblich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann eröffnet Sonntags ihren Dienst. Vorerst verkehren die Boote nur bei gutem Wetter und nur Sonn- und Feiertags nach folgendem Fahrplan ab Dieblich: 1, 2.30, 4, 5.10, 6.30 Uhr; ab Mainz: 2, 3.10, 4.30, 6, 7.10 Uhr.

— Neueste Erfahrungen mit dem Karbolinum als Mittel gegen alles Ungeziefer und alle Pilze. Seit einigen Jahren hat die Kreise der Obst- und Gartenbauvereine kaum etwas mehr interessiert, als die Erfahrungen, welche zur Vertilgung von Pilz und Ungeziefer mit dem Karbolinum gemacht worden sind. Sind auch die Meinungen noch nicht völlig geklärt, so sind doch alle darin einig, daß das Karbolinum als Insekten- und Pilzvertilgungsmittel eine große Zukunft hat. — Doppelt muß es deshalb interessieren, die Erfahrungen eines alten Praktikers kennen zu lernen, der im Verlaufe seiner zweijährigen Versuche mit Karbolinum dahin gekommen ist, daß er durch Anwendung des Karbolinums in der verschiedensten Weise seine Bäume ungeziefer- und pilzfrei machte. Diese Erfahrungen werden in Nr. 48 des Erfurter Führers im Obst- und Gartenbau veröffentlicht. Zum Ruh und Frommen aller, deren Gärten ebenfalls vom Ungeziefer und Pilz leiden, will das Geschäftsamt des Erfurter Führers diese Nummer unseren Abonnenten soweit der Vorrat reicht, postfrei zur Verfügung stellen, wenn sie Nummer 48 mittels Postkarte vom Geschäftsamt des Erfurter Führers verlangen.

Frankfurt a. M., 9. März. Ein hier angestellter Handlungsgehilfe aus Wiesbaden ist nach Unterschlagung erheblicher Summen in Be-

gleitung eines jungen Mädchens nach der Schweiz geflüchtet. In Frankfurt ließ der Durchbrenner seine Frau und 4 kleine Kinder im Stich.

Wiesbaden, 9. März. Ein schweres Automobil-Unfall ereignete sich Freitag nachmittag gegen 5 Uhr auf der Platter Chaussee bei Kilometerstein 5. Dort kam ein von Jagdschloß Platte kommendes Automobil der Frankfurter Adler-Fahrradwerke bei der Schneeglätte ins Rutschen und stürzte in den Chaussee-Graben. Die beiden Insassen wurden erheblich verletzt. Der eine der Herren trug eine schwere Verwundung am Bein, der andere an Kopf und Beinen davon. Nach dem „Wiesb. Tagebl.“ wurden die beiden Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus transportiert.

Wiesbaden, 9. März. Hier soll, wie das „Wiesb. Tagebl.“ berichtet, namentlich aus den Kreisen der Lebensmittelbranche eine Bewegung gegen den eingeführten 8 Uhr-Badenschluß eingeleitet werden.

Eltsville, 9. März. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde am Rhein hier selbst in der Nähe der „Burg Groß“ die Leiche eines neugeborenen männlichen Kindes aufgefunden. Dieselbe wurde angeschwemmt und hat anscheinend erst kurz im Wasser gelegen. Irgend welche Verletzungen wurden an der Leiche nicht festgestellt. Vermutlich wurde das Knäblein direkt nach der Geburt in den Rhein geworfen. Es dürfte ein Verbrechen vorliegen. Die Untersuchungsverhandlungen gingen seitens der hiesigen Polizeibehörde an das Königl. Amtsgericht. Die Obduktion durch den Kreisarzt findet voraussichtlich heute statt.

Hannover, 9. März. Hier ist gestern abend um halb neun Uhr der Zug Nr. 7 der Steinhuder Meerbahn an der Weiche beim Bahnhof Hagenburg entgleist. Die Maschine liegt quer über dem Gleise. Der Lokomotivführer Haller und der Heizer Dinkenburg sind verbrüht und ums Leben gekommen. Beide sind Familienväter. Ein Postkaffner ist an der Stirn verwundet, Postkaffner wurden nicht verletzt.

Bamberg, 9. März. Ueber ein Attentat auf einen Zug wird von hier folgendes gemeldet: Von ruchloser Hand ist auf der Lokalbahn Kottershausen—Stadtlauringen in der Nähe von Poppenlauer ein großer Steinblock auf die Schienen gelegt worden, um den Abendpersonenzug zur Entgleisung zu bringen. Der Zug stieß auch auf das Hindernis, die Lokomotive entgleiste und Gleis und Maschine wurden stark beschädigt, doch kam glücklicherweise von den Passagieren niemand zu Schaden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. März. Samstag nachmittag fand unter großer Teilnahme der höchsten Reichs- und Staatsbeamten die feierliche Beisetzung des Staatsministers v. Boetticher statt. Das Staatsministerium war in corpore erschienen. Ministerpräsident Fürst Bülow mußte sich wegen dringender Amtsgeschäfte die Teilnahme an der Feier verweigern und ließ sich durch den Unterstaatssekretär Hengstenberg vertreten. Als Vertreter des Kaisers war Generalfeldmarschall von Bahrke, als Vertreter der Kaiserin Oberzere-

monienmeister von dem Knefbeck, als Vertreter des Kronprinzen Hofmarschall v. Trotha erschienen.

Rotterdam, 10. März. Ein unbekannter Dreimaster ist bei Nieuwediep gesunken. Bisher wurden drei Leichen von Matrosen an Land gespült.

Odessa, 10. März. Im Kassenlokal der russischen Bank für ausländischen Handel wurden bei dem Kassendiener Casimir 5 geladene Bomben gefunden. Casimir wurde verhaftet.

Gibraltar, 10. März. Prinz Heinrich von Preußen ist mit Prinz Waldemar an Bord des Dampfers „Prinz Eitel Friedrich“ hier eingetroffen. Sie werden alsbald nach Algier zum mehrwöchigen Aufenthalt weiterreisen.

Humoristisches.

* Feldwebel: „Kerl, was fange ich bloß mit Ihnen an! . . . Einsperren wäre viel zu gelinde für Sie! Aber warten Sie nur, meine Schwiegermutter ist gerade hier . . . heute mittag helfen Sie ihr in der Küche!“

* (Immer im Beruf.) Reisender: „Herr Lehmann, ich bitte hiermit um die Hand Ihrer Tochter Rosa.“ — Schwiegervater in spe: „Ist Ihre Liebe auch echt?“ — Reisender: „Herr Lehmann, auf Ehrenwort, das Beste und Dauerhafteste, was in diesem Artikel geliefert werden kann.“

* (Großartige Korrespondenz.) A.: „Sie haben eine Badewanne gefüllt im Comptoir stehen?“ — B.: „Ja, die wird täglich leer und allein durchs Ansehen der Briefmarken!“

* (Unnötige Besorgnis.) „Warum sind Sie denn so erregt, Frau Nachbarin?“ — „Ach, da hat neulich ein Astronom einen Vortrag gehalten, daß die Sonne nur noch 56 Millionen Jahre leuchten wird.“ — „Und das ärgert Sie so?“ — „Ja, wissen Sie, wenn das unser Kaufmann hört, schlägt er gleich wieder mit'm Petroleum auf!“

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Montag, 11. März: „Zwei glückliche Tage.“ Abon. B. 37. Vorst.

Dienstag, 12. März: „Die Bohème.“ Abon. C. 37. Vorst.

Mittwoch, 13. März: „Hänsel und Gretel.“ „Frühlingszauber.“ Abon. D. 37. Vorst.

Donnerstag, 14. März: „Salome.“ Abon. A. 38. Vorst.

Freitag, 15. März: „Husarenfieber.“ Abon. B. 38. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Montag, 11. März, 7 Uhr, „Familie“

Dienstag, 12. März, 7 Uhr, „Afrikaner“

Mittwoch, 13. März, 7 Uhr, „Die schöne Marcella“

Donnerstag, 14. März, 7 Uhr, „Verwehte Spuren“

Freitag, 15. März, 7 Uhr, „Der Tanzhufar“

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lothales.

Flörsheim, 11. März 1907.

A (Volkslieberbund.) Am 5. Mai ds. Js. hält der Gesangsverein „Volkslieberbund“ sein Stiftungsfest verbunden mit Konzert und Tanz im Gasthaus „Zum Hirsch“ ab. Da der Verein durch seine früheren wohl gelungenen Aufführungen noch im guten Andenken aller Besucher steht, dürfte es ihm auch diesmal nicht schwer fallen wieder ein volles Haus zu bekommen. Die Vorbereitungen zu diesem Konzert sind bereits im vollen Gange, und ist das Programm ein so abwechslungsreiches, daß das Fest den früheren nicht nachstehen wird. Was die gesanglichen Leistungen des Vereins anbetrifft, so sind dieselben wie man bei der letzten Kaisergeburtstagsfeier gesehen hat, einfach glänzend zu nennen und verspricht das sehr viel für die Zukunft. Gegenwärtig läßt der „Volkslieberbund“ einen sehr komplizierten 4 stimmigen Männerchor: „Der Einsiedler an die Nacht“ ein. Wenn der Verein bei einem so kurzen Bestehen solche Erfolge wie bisher gezeitigt hat, so ist dies an erster Stelle den Führern des Vereins, den Herren Heinrich Theis und Wilhelm Dreißbach zu verdanken und last not least dem vorzüglichsten Dirigenten Herrn Aug. Schmidt aus Rüsselsheim. Wünschen wir dem Verein ein weiteres Blühen und Gedeihen.

N Am Samstag Abend wurde das Anker der Mainfähre durch ein vorbeifahrendes Floß um etwa 10 Meter verschleppt, sodaß die Fährten erst am gestrigen Tage nach mühevoller Wiederherstellung der Verankerung wieder aufgenommen werden konnten. Wie verlautet, soll der Fährer, nachdem bereits Feierabend war, noch weitergefahren sein und dadurch die Schuld an der Beschädigung der Fähranlage tragen.

S (Der Fleischkonsum in Deutschland) ist im Jahre 1906 noch weiter zurückgegangen, obwohl beispielsweise die Schweineschlachtungen während des letzten Vierteljahres von 1906, nach den Ergebnissen der Schlachtvieh- und Fleischschau zu urteilen, eine ganz beträchtliche Zunahme verzeichnen. Pro Kopf der Bevölkerung wurden nämlich mit Ausschluß der Hauschlachtungen im Jahre 1906 74,08 Pfund Fleisch verbraucht gegen 76,64 in 1905 und 81,44 in 1904. Der Fleischverbrauch Deutschlands hat also in den letzten Jahren tatsächlich eine zunehmende Einschränkung erfahren: von 1904 auf 1905 ging er um etwa 9 Pfund, von 1905 auf 1906 um 5,12 Pfund pro Kopf der Bevölkerung zurück. Und dabei ist immer im Auge zu behalten, daß der Rückgang der Fleischernährung tatsächlich noch größer ist, weil einerseits ein Teil der Bevölkerung als Fleischkonsumenten gar nicht in Betracht kommt, wie Kinder, Kranke, Vegetarier usw., andererseits in dem nicht unerheblichen Teile der bemittelten Bevölkerungsschichten der Fleischverbrauch durch die teureren Preise kaum oder nur ganz wenig beeinflusst worden ist. Die Arbeiterschaft und alle wenig bemittelten Einwohner Deutschlands hätten mithin sich im Fleischverbrauch mehr Beschränkungen auferlegen müssen, als es in den Jahresdifferenzen von 9 bzw. 5,12 Pfund zum Ausdruck kommt. Die größten Schwankungen waren bei dem Verbräuche von Schweinefleisch zu verzeichnen. Durch die enorme Preissteigerung im Jahre 1905 ging der Konsum ganz bedeutend zurück. Im zweiten Halbjahre 1906 zeigte sich aber wieder eine kräftige Zunahme, so daß zwischen dem nämlichen Zeitraume von 1904 und 1906 nur ein Spielraum von 1,17 Kilo pro Kopf der Bevölkerung im Verbräuche zu konstatieren ist. Der Gesamtkonsum in den einzelnen Fleischarten stellt sich

pro Kopf in den letzten zwei Jahren folgendermaßen: Schweinefleisch 17,19 Kilo (1905: 18,52), Rindfleisch 15,44 (15,87), Kalbfleisch 2,76 (2,93), Hammelfleisch 0,83 (0,89), Biegenfleisch 0,11 (0,11). In den letzten Wochen ist namentlich der Preis für Schweine ganz beträchtlich gesunken, ohne daß die Fleischernüchternen sich diesem Preisrückgange in nennenswerter Weise angepaßt hätten.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Herrn B. (Evis), „Flörsheimer Anzeiger“. O weh, das war aber einmal eine geistesarme „Erwiderung“. Uebrigens gehen wir ja jetzt zusammen: ob Gas oder Elektrisch, ist gleich, nur wer behauptet, Petroleum sei für Flörsheim ausreichend, wird bekämpft. Um Uebrigens O sankta Simplicitas! „Ohe jam satis est!“

—W.—

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 12. März ds. Js.,
abends 8 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der am 28. Februar und am 7. März cr. abgehaltenen Holzversteigerung.
 2. Vorlage und Beschlussfassung über die Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses, betr. Erhöhung der Alterszulage der Herren Lehrer und Lehrerinnen.
 3. Feststellung des Gemeindehaushalt-Voranschlags pro 1907/1908.
 4. Beschlussfassung über die Verteilung des Steuerbedarfs des Gemeindehaushaltvoranschlags.
- Flörsheim, 9. März 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Der Bondesausschuß hat beschlossen, daß zum Entschädigungsfonds für roßkrank-, milz- und rauhbrandkranke Pferde, Esel, Maultiere und

Maultiere die einfache Abgabe im Betrage von je 30 Pfg. und zum Entschädigungsfonds für lungenentzündete-, milz- oder rauhbrandkranke Rindvieh die achtfache Abgabe von 40 Pfg. für jedes Rind zu erheben sind.

Flörsheim, den 16. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Gesangsverein Volkslieberbund: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirschen Eck“ (Adam Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangsverein Viederfranz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserhof.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Zosl.)

Schießgesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaiserhof.“

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiserhof“ statt.

Kameradschaft 1887: Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung mit Freibier im „Deutschen Hof“. Alle Kameraden haben zu erscheinen. Mittwoch Morgen 6 Uhr Zusammenkunft im „Deutschen Hof“ nicht im „Kaiserhof.“

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Dienstag, 6½ Uhr stille hl. Messe. 7 Uhr 2. Amt für Josef Kohl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Albach,

geb. Nuppert,

sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Flörsheim, den 11. März 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Setz- u. Speise-Kartoffeln

Wetterauer, Magnum bonum, empfiehlt zu Tagespreisen

Christoph Schütz.

Eine Grube

prima Mist

ist zu verkaufen. Näheres bei
Johann Adam,
Borngasse.

Hühneraugen- ringe

in der Uhr, Stück 1.— Mark,

Zahn- Salsbändchen

für zahnende Kinder, Stück 75 Pfg.
empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Bekanntmachung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim teile hierdurch ergebenst mit, dass ich
nächsten Montag

mit Pferd und Wagen durch die Ortsstrassen
fahre, um altes Material, wie

**Lumpen, Knochen, Eisen, Wolle,
Felle u. s. w.**

anzukaufen. Ich bezahle für das Kilo Lumpen
5—6 Pfg., Kilo Wolle 30 Pfg., für Eisen
Tages- und Felle höchste Preise Tausche
auf Wunsch alles gegen Porzellan und Kurz-
waren.

Georg Mohr II.,

Althändler,

Untermainstrasse.

Immer noch

ist das schönste Geschenk für jeden Flörsheimer, mein
„Flörsheim-Bild“. Größe 48 mal 32 Ctm. In aller-
feinstem Lichtdruck reproduziert jetzt nur noch M. 1.20,
in Aquarell ausgemalt (Handarbeit und von großem
künstlerischem Wert) M. 5.—. Versandt nach Aus-
wärts prompt. Passende Rahmen in allen Preislagen.

Heinr. Dreisbach, Flörsheim, Wickererstr. 32.

Ueber 300 Stück verkauft!

Geschäfts- Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und
Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass
ich die Gastwirtschaft

„Brauhaus zur Rose“ in Mainz
Gaugasse 67,

übernommen habe. Bei gelegentlicher An-
wesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem
Besuche zu beehren

Hochachtungsvoll

Willi Pohl,

N. B. Stallungen, zum Einstellen von
Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Gute Ware. **Zur Frühjahrs-Saison** Grösste Auswahl.
empfiehlt
Herren-, Damen- und Kinderschuhe
in sämtlichen Qualitäten, besonders
Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel
in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen
Schuhwarenhaus Simon Kahn
Reelle Bedienung. Flörsheim a. Main, Billigste Preise.
Obermainstrasse 30.

Zur Kommunion u. Konfirmation
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Uhren und Goldwaren aller Art
wie Ohrringe v. Mf. 1.50 an, silberne Herrenuhren
von Mf. 6 an (mit 1 Jahr schriftliche Garantie).
**Ringe, Vorstecksnadeln, Armbänder, Manschettenknöpfe,
Brochen etc. etc.**
als Kommuniions- und Konfirmations-Geschenke sehr geeignet und mit jeder ge-
wünschten Gravierung versehen.
Spezialität: nach Maß angefertigte Trauringe ohne Loffuge.
Dieselben werden von mir zu jeder Zeit kostenlos enger und weiter gemacht
ohne Gewichtsveränderung.
Preis: Per Gramm 14 Karat 3 Mark, 8 Karat 2 Mf., mit jeder Gravierung.
Regulateure von 17 Mf., Freischwinger von 20 Mf. an
mit 3 Jahre Garantie.
Martin Alter, Uhrmacher. Flörsheim a. Main, Grabenstrasse.

Peter Klees, Cöln a. Rh., Bonnerstrasse 10.
Fabrikation von Wollwaren aller Art
als: gestrickte Jacken von 4—20 Mf.,
Trikots, Strümpfe, Socken, Unterhosen,
Leibbinden, Handschuhe usw. usw., sowie
Wolle und Baumwolle in allen Farben.
Manufakturwaren von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Jacken werden auf Wunsch nach Maß angefertigt und
garantiere ich für guten Sitz.

Weichkochende Hülsenfrüchte:

Gespaltene Victoria-Erbfen	Pfd. 14 und 16 Pfg.
Ganze geschälte do.	Pfd. 18 "
Grüne und Riesenerbsen	" 16 "
Grüne französische Erbsen	" 28 "
Weisse Bohnen	Pfd. 18 und 24 "
Mittellinsen	Pfd. 30 "
Gellerlinsen	" 40 "

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,
Delikatessen- und Weinhandlung
Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten in

Reichhaltiges Lager in
Mädchen- u. Knaben-Garderobe
jeder Art.

Damen-Konfektion

Grossartige Auswahl in
Kleiderstoff-Neuheiten
und Seidenwaren

◆◆ für die **Frühjahr-Saison** ◆◆
in allen Preislagen.

sind in bekannter Auswahl, Güte und Preiswürdigkeit eingetroffen.

Christian Mendel

Kaufhaus am Markt **MAINZ** Kaufhaus am Markt

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl
Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie
Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen
Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

274* nicht mehr **Mainz**, jetzt Hofchen 21 Blumenmarkt
Stadthausstr. nur Domläden

Jeder Geflügelbesitzer

bestelle bei der Post die jeden Mittwoch erscheinende
beste und billigste illustrierte Geflügelzeitung „Nord-
deutscher Geflügelhof.“ Abonnementspreis nur 30 Pf.
pro Vierteljahr. Probenummern gratis und franko von
der Expedition in Oldenburg i. Gr.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als
Verpfändung von Mobiliar, Bürgschaft, Lebens-
versicherungsabschluß in Raten rückzahlb. beschafft

Mayer, Mainz,

Kaiser-Wilhelms-Ring 21, vaterre,
Rückporto 20 Pfg. 718*

Eilt!

Grosse Münchener Geld-Lotterie.

Ziehung 21.—22. März. Lose
a M. 4.— Haupttreff. 60 000 M.
bar ohne Abzug. Berliner
Lose a 1 M. Ziehung 20. März.
Zusätz. Kennlose a 2,25, Ziehung
März, Hauptgewinn 27 000 M. bar.
Liste u. Porto 40 Pfennig extra.
Lottereeinnahme A. Voss, Dortmund.



senden wir auf Wunsch acht Tage
hindurch die „Berliner Abendpost“
an alle, die eine interessante, dabei aber
billige Tages-Zeitung aus der Reichs-
hauptstadt neben ihrem Lokalblatt halten
möchten. — Schreiben Sie nur eine
Postkarte an die „Berliner Abendpost“,
Berlin SW 68, Koch-Strasse 23-25.

„Berliner Abendpost“ mit den Bei-
lagen Deutsches Heim, Kinderheim,
Gerichtssaal, dem Kurzettell sowie
der Verlosungsliste monatl.
60 Pfg. bei der Post

Geschäftsbücher

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Waschmitin-

Seifenpulver,
das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Amlt,
in Mainz

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wilderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pfg.,
mit Bringerlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 59.

Montag, 11. März 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

Die Straße war dunkel und kein Licht zu sehen, außer den Lichtern des Hafens, die schwach herüberstrichen, und einen Augenblick lang war er in Zweifel, wohin er sich nun wenden sollte. Dann aber entschloß er sich, nach dem Hafen zu gehen, von wo aus er ganz gut ins Occidentalhotel finden würde. Wenn er nur zu den Schiffen, deren Laternen er erblickte, kommen konnte, dann war alles gut, und er schlug den schnurgeraden Weg zum Meere ein.

17. Kapitel.

Plötzlich glaubte er, einen Schrei zu hören; er blieb stehen und lauschte. Die Nacht war ruhig, und auch der Lärm der Stadt war verstummt, so daß er jeden Laut ganz deutlich hören konnte.

Von weit her, ganz unten an der palmenbeschatzten Straße hörte er das Aufschlagen rasch dahineilender Füße; und als es näher kam, konnte man das unverkennbare Keuchen des Läufers vernehmen, der schon mit dem letzten Aufwande von Kraft seinen Weg verfolgt. Nach dieser fliehenden Gestalt, die rasch sich näherte, kam noch ein Schritt, der jedoch schwerer und fester war. Mit jener Schnelle, mit der die Gedanken arbeiten, wunderte er sich darüber, wieso es komme, daß der schwerere dem leichteren, schnelleren von den beiden so hart zusehen könne; doch als sie ganz nahe waren, bemerkte er das leichte und das gleichmäßige Arbeiten des zweiten und mit dem Instinkte des ehealten Sportsmannes erfaßte er sofort die Situation. In einem Rennen über eine kurze Strecke wäre der Sieg dem Verfolgten so sicher gewesen, wie hundert zu eins. Ueber eine so lange Strecke aber, wie diese schreckliche Jagd offenbar war, war es ein reines Kinderspiel für den Verfolger. Ohne Zweifel war es eine „schreckliche“ Jagd, denn als der erste vorbeikam, konnte Anson sehen, wie er das Taschentuch an die Stirne drückte, und sein Blick fiel auf das blutbedeckte Kinn.

Die Sympathien des Engländer sind in einem solchen Falle immer bei dem Verfolgten, und bei diesem Anblicke stieg Anson das Blut zu Kopf.

„Recht so!“ rief er rasch. „Lauf zu, so gut du kannst! Ich halte ihn auf!“ und er stürzte sich in die Mitte der Straße. Der Verfolgte ließ sich dies nicht zweimal sagen und der Umstand, daß er eine Sekunde später schnellfüßig um die Ecke bog, war ein genügender Beweis für seine Geistesgegenwart.

Ob Anson sich noch auf den zweiten vorbereiten konnte, war er schon bei ihm, stieß mit ihm zusammen und wollte zurück, wobei Anson durch die Macht des Anpralles fast das Gleichgewicht verloren hätte.

„Um, ein Engländer — hat Fußball gespielt — versteht seine Sache, denke ich,“ murmelte er. Dann aber erholte er sich rasch und schritt auf Anson zu. „Aus dem Weg, verdammter Idiot!“ schrie er wütend. „Sehen Sie denn nicht, daß ich den Burschen haben muß?“

„Scheint, daß Sie ihn wenigstens einmal schon fest gehabt haben,“ erwiderte Anson. Er blutete ja wie ein Ferkel, als er an mir vorbeikam.“

„Das freut mich!“ grunzte der Fremde. „Jetzt aber gehn Sie mir aus dem Wege, sage ich Ihnen!“

„Lassen Sie nur den Burschen laufen. Er hat schon genug.“

Der Fremde sprudelte einige wilde Flüche hervor — wahrscheinlich um frische Kräfte zu sammeln — dann stürmte er wie toll auf Anson los.

Im nächsten Augenblicke rollten beide in enger Umschlingung über die finstere Straße. Dann kam Anson obenauf und setzte sich auf die Brust des Gegners, während er im Dunkel vergeblich versuchte zu erkennen, was das für ein Gegenstand sei, der während des Kampfes den Weg in seine Hände gefunden hatte.

Die Gestalt unter ihm machte einige unruhige Bewegungen.

„Sie haben meinen Bart,“ stieß der Mann hervor.

Einen Moment lang war Anson bestürzt. Es war tatsächlich ein haariger Gegenstand, den er da in der Hand hielt. Dann aber brach er in schallendes Gelächter aus, dessen Brüllen immer noch stärker wurde, als die stille Gasse das Lachen mit einem deutlichen Echo wiedergab.

Bei diesem Lachen machte Ansons Gegner eine plötzliche Wendung, die den von dieser Anstrengung ziemlich erschöpften Anson von seinem Sitze herunterwarf, und sprang auf die Füße.

„Herrgott!“ rief er erregt, „wie seltsam! Dieses Lachen sollte ich doch überall erkennen, das schwöre ich! Anson, mein lieber Junge, sind Sie es?“

Anson machte verwirrt einen Schritt zurück.

„Charter!“ schrie er dann und es ging ihm ein Licht darüber auf, wie die Dinge standen.

„Dann sind Sie der „andere“ und das war Durand! Gütiger Himmel! sagen Sie, daß es nicht Durand war, dem Sie da folgten!“

„Das war Durand!“ sagte Charter in grimmig und beide schwiegen eine Weile. Charter war der erste, der sich wieder erhob. „Durand, hol’ ihn der Kufel!“ meinte er lustig. „Ich freue mich so sehr, daß ich Sie wieder getroffen habe, daß ich es wirklich kaum bedauere, den Schurken verloren zu haben. In der nächsten Viertelmeile hätte ich ihn auch gehabt! Er war fertig, ganz ausgepumpt, und ich bin jeden Augenblick bereit gewesen, mich mit aller Macht in Zeug zu legen. Marx, der ich war! Ich glaube gar, daß ich Vergnügen daran gefunden habe — es war so eine Art Kage- und Maus-Spiel — jetzt ist er mir aus- gekommen! Macht nichts, er ist gezeichnet und kann heute nacht auf keinen Fall von Colombo fort. Wo wohnen Sie? Ich möchte gerne etwas trinken.“

„Im Occidental. Auch ich habe Durst, und einen ganz gehörigen noch dazu. Aber ich finde nicht zurück. Ich hatte mich verirrt, als ich Sie getroffen habe. Uebrigens — hm — das ist Ihr Bart. Hatte keine Ahnung, daß Sie einen tragen.“

„Danke, aber jetzt brauche ich ihn nicht mehr,“ sagte Charter in kläglichem Tone. „Ich wollte nicht haben, daß Durand mich erkennt, bevor ich nicht durch irgend einen glücklichen Zufall ihn fangen konnte. Werfen Sie den Plunder jetzt weg. Man sollte gar nicht denken, was mir dieser Mummenschanz zu tun gegeben hat. Ich habe den Bart schon mehrmals verloren.“

Charter sagte Anson nun zärtlich unterm Arm und beide schlugen nun die Richtung ein, in der, — wie Charter sagte — das Hotel liegen mußte.

„Bei Jupiter,“ sagte der letztere, „als wir das letzte Mal in dem kleinen Boote von der

„Doric“ beisammen waren, haben wir wohl wenig Hoffnung gehabt, uns so frisch und gesund wiederzusehen!“

„Sie vergessen das Wiedersehen in Dr. Hennings Haus,“ erwiderte Anson.

„Dr. Hennings?“ sagte Charter. „Was meinen Sie damit? Wer ist der Doktor Hennings?“

„Nun — das Haus, in dem Sie während jener Nacht im Bette lagen — wo Durand die Tätowierung entfernte!“ entgegnete Anson überrascht.

„Also das Haus hat einem Doktor gehört?“ fragte Charter. „Ich meinte, das wäre Durands Wohnung. Er sagte es mir. Wie ich in das Bett gekommen bin, weiß ich nicht. Ich bin mit ihm hingegangen, genöth eine Erfrischung, die natürlich vergiftet war, und wußte nichts mehr von mir, bis ich mich in Hemd und Hosen außerhalb des Reichthums von London befand. Ich konnte mich ganz dunkel daran erinnern, daß ich irgendwo mit dem unbezähmbaren Wunsche erwacht war, hinaus ins Freie zu kommen und dabei auch mit jemanden einen Kampf hatte; das alles war aber sehr verschwommen.“

„Dann haben Sie mich in dem Hause gar nicht gesehen?“ fragte Anson.

„Sie? — Nein. Beim Himmel, nein. Was hatten Sie denn in Durands Wohnung zu tun — oder in dem Hause dieses Doktors, wie Sie sagen.“

Anson zögerte eine Weile. War Charter wirklich geistesgestört gewesen, oder hatte er ihn nur unter dem Einflusse irgend eines Giftes gesehen? Und dann erinnerte er sich, daß der kleine Doktor in der Erregung über Charters Flucht ausgerufen hatte: „Haltet ihn! Er ist noch unter dem Einflusse davon!“ Allerdings war das Benehmen Charters früher etwas sonderbar gewesen. Sowohl Estelle wie auch der Spitalarzt hatten es gesagt.

„Ich habe Sie dort gesucht; Miß Charter, die ich glücklicherweise getroffen habe, erzählte mir, daß Sie mit Durand fortgegangen wären und, obgleich Sie hofften, fast sofort wieder zurückzukommen, waren Sie schon mehrere Tage ausgeblieben. Ich vermutete gleich, daß da etwas nicht ganz richtig sei und suchte Sie. Man muß Sie in das Haus dieses Doktor gebracht haben, da man es wahrscheinlich für sicherer hielt. Durand sagte mir, Sie wären verrückt —“ Anson hielt inne und biß sich auf die Lippe.

„Verrückt?“ sagte Charter. „Nun ich denke er wird damals nicht so ganz unrecht gehabt haben. Mein eigener Arzt sagte mir, daß ich seit jenen Erlebnissen in dem Boote etwas sonderbar war. Ich würde mich auch sonst nicht so leicht in die Hände dieses Schurken gegeben haben. Durand kam zu mir und erzählte mir die ganze lange Geschichte von dem Tode des armen Wade und ich erinnerte mich, daß er uns ja zu seinen Erben eingesetzt hatte, — zu den Erben dieser wunderbaren Opale. Wenn nicht Durand gewesen wäre, hätte ich vielleicht versucht, die ganze Sache zu vergessen, obwohl ich mich oft darüber wunderte, und zum Theile auch erriet, was die Tätowierung an meinem Arme zu bedeuten hätte. Aber in meinem Oberstübchen war noch immer nicht alles, wie es sein sollte, und um die Wahrheit zu sagen, hatte ich in letzter Zeit auch viel Mißgeschick durchgemacht. Ich wußte kaum, woher ich ein paar Pfund nehmen sollte.“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Der König von Sachsen ist am Donnerstag in Lissabon eingetroffen und vom portugiesischen Königspaar empfangen worden.

— Das Befinden des an einer neuen Erkältung leidenden Großherzogs von Baden ist verhältnismäßig gut. Das Fieber ist nur leicht.

— Die Gerüchte von einer Erschütterung der Stellung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky und dessen alsbaldigen Rücktritt vom Amte sind laut „Dtsch. Tagesztg.“ vollkommen unbegründet.

— Ueber das Gespräch unseres Kaisers mit dem Reichstagspräsidium kursieren noch immer falsche Angaben. So soll der Kaiser bei dieser Gelegenheit u. a. gesagt haben: Junkerpolitik darf man im Norden nicht treiben; im Süden seien die Liberalen die Träger des national-patriotischen Gedankens und allein imstande, den Kampf gegen Schwarz und Rot zu führen. Wie die „Dtsch. Tagesztg.“ erfährt, hat der Kaiser solche oder ähnliche Äußerung nicht getan. Der Monarch hat allerdings über Parteiverhältnisse gesprochen und eine Annäherung des Konservatismus und des nationalen Liberalismus für wünschenswert erklärt. Vom Junkertum hat der Kaiser kein Wort gesagt. Er hat vielmehr ausgeführt, daß die Parteien nicht umhin können würden, ihre Programme zeitgemäß umzugestalten; schon deswegen, weil gewisse Forderungen bereits erfüllt seien, so z. B. die liberale Forderung der Pressefreiheit.

— Ein auffeherregender Wahlprotest wird von den Konservativen des ostpreussischen Wahlkreises Memel-Predekrug gegen die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Schwabacher erhoben. In 23 Fällen sollen Wähler vor oder nach der Wahl Summen in Höhe von 20 bis 300 Mark erhalten haben, zum Teil durch den Abgeordneten selbst. Außerdem sollen Bier, Schnaps, Zigarren und Wurst in ungewöhnlich großen Mengen verteilt worden sein.

— Eine kleine Schulreform ist in Berlin geplant. Es sollen in den Gemeindeschulen in Zukunft vier Pausen von 10, 20, 10 und 20 Minuten gemacht werden. Während der zwanzig Minuten-Pausen müssen die Kinder ins Freie geführt werden.

— Die Bremer Bürgerchaft erklärt sich gegen die Einheitschule, beschloß aber die Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Beihmittel in den Volksschulen.

— Zur Eisenbahnsreform wird mitgeteilt, daß in Württemberg etwa 48 Prozent aller schnell-fahrenden Züge in sogenannte zuschlagsfreie Schnellzüge (Schnellzüge) umgewandelt werden sollen.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus beantragen die Freisinnigen Tarifverbilligung und Aufhebung der Fahrkartensteuer.

— Der gründlichste Schweiger im Reichstag ist den „Münch. N. Nachr.“ zufolge der Bürgermeister Behmeier aus Trostberg in Bayern, Zentrumsvorteiler für Traunstein. Er ist schon 1890 in den Reichstag eingetreten, hat aber in den vielen Jahren nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen.

— Zur Frage der hohen Fleischpreise, zu deren Herabsetzung der preussische Landwirtschaftsminister forchen die Gründung von Genossenschaften zur Errichtung von Jungviehweiden empfohlen hat, wird aus München geschrieben, daß das Schweinefleisch auf dem Viktualienmarkt 60 bis 66 Pfg. pro Pfund kostet, im Stadtmärkte aber 80 Pfg. bis 1 Mark. Ähnliche Beobachtungen sind in anderen Städten zu machen. Hier wird es darauf ankommen, daß das Publikum geeignete Schritte zur Abhilfe tut.

— Das neue preussische Lehrerbefolgungsgesetz, das Kultusminister v. Studt bestimmt für das nächste Jahr angekündigt hat, soll am 1. April 1908 in Kraft treten. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß der Landtag die Beratung entsprechend erledigt. Zu diesem Zweck muß man schon jetzt seine rechtzeitige Einberufung fordern.

— Die neuen Truppenteile, die in diesem Jahre aufgestellt werden, erhalten folgende Garnisonen: Das neue Bataillon Infanterie Neubreisach in Baden, 172. Regiment, das Pionierbataillon 23 Groudenz in Westpreußen und das neue 4. Telegraphenbataillon mit Funkentelegraphen-Abteilung Karlsruhe.

— Fleischbeschaugebühren und Schlachtvieh-

versicherung. Das preussische Landesökonomie-Kollegium in Berlin beschloß, die Regierung zu ersuchen: Die Kosten der Schlachtvieh- und Fleischschau ganz auf die Staatskasse zu übernehmen und die zwangsweise Schlachtviehversicherung unter Heranziehung öffentlicher Mittel einzuführen.

Annahme der Kolonialforderungen.

Gewaltige Kämpfe und krassenreiche Wochen liegen hinter uns. Die kolonialen Nachtrags-etats waren der Anlaß zu Sturm und Drang zum Reichstage und zum Appell der deutschen Bundesfürsten an das deutsche Volk. Eine Mehrheit im Sinne der Regierung ist geschaffen. Und nun mit einem Male hat der Gegenstand, um den all der große Streit entbrannte, völlig das Interesse verloren.

Im allgemeinen Stimmengewirr des stark besetzten Hauses ging der historische Akt der Annahme der demoleinst heiß umstrittenen Vorlagen völlig verloren. Um 1 Uhr 20 Minuten begann die Sitzung. Um 1 Uhr 25 Minuten war alles erledigt. Kein Mensch hatte das Wort ergriffen. Die Beschlüsse waren in zweiter Lesung angenommen; die Nachtragsforderung von 29 Millionen gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten, die Eisenbahnvorlage gegen die Stimmen allein der Sozialdemokratie. Die demnächst stattfindende dritte Lesung wird das Siegel unter die Vorlagen drücken und damit diesen interessanten Kämpfen ein Ende bereiten.

Bekanntmachung.

Betr.: Das Musterungsgeschäft des Landkreises Wiesbaden 1907.

Das diesjährige Musterungsgeschäft, verbunden mit der Losung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und der Klassifikation der Landwehrleute, Reservisten, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots findet statt wie folgt:

1. Musterungsstation **H o c h h e i m** im Gasthaus „Burg Ehrenfels“:

Mittwoch, den 13. März 1907, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden: **Diedensbergen, Eddersheim, Flörsheim, und Nordenskiöld.**

Donnerstag, den 14. März 1907, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden: **Dellensheim, Hochheim, Massenheim, Wallau, Weibach, und Wied.**

Freitag, den 15. März 1907, findet im Musterungslotale zu **Hochheim** die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Bezirks, sowie Losung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und Klassifikation der Landwehrleute, Reservisten, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots der zum Musterungsbezirk **H o c h h e i m** gehörigen Gemeinden statt.

2. Musterungsstation **V i e b r i c h** im Saale des Gasthauses zum Gambrinus:

Samstag, den 16. März 1907, für die Militärpflichtigen von **Viebrich, Frauenstein u. Schierstein**, welche 1885 und früher geboren, sowie die Militärpflichtigen der Gemeinde **Frauenstein**, welche in 1886 geboren und die Militärpflichtigen von **Frauenstein und Schierstein**, welche 1887 geboren sind.

Montag, den 18. März 1907, für die Militärpflichtigen von **Viebrich**, welche 1886 geboren sind, sowie 10 Mann von **Schierstein** (von A. anfang.) aus dem Jahrgang 1886.

Dienstag, den 19. März 1907, der Rest der Militärpflichtigen von **Schierstein** aus dem Jahrgang 1886 und von **Viebrich** 110 Mann (von A. anfang.) aus dem Jahrgang 1887.

Mittwoch, den 20. März 1907, zuerst die Musterung des Restes der Militärpflichtigen von **Viebrich** vom Jahrgang 1887 und dann die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Bezirks, sowie die Losung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und Klassifikation der Landwehrleute, Reservisten, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots der Gemeinden **Viebrich, Frauenstein und Schierstein** statt.

Das Geschäft beginnt in **Hochheim** um 9¹⁵, in **Viebrich** um 9 Uhr.

Die Gestellungspflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen in **Hochheim** um 8, in **Viebrich** um 7¹⁵ Uhr, pünktlich in den betreffenden Musterungsstationen behufs Verlesung einzufinden.

Stöße dürfen in das Musterungslotale nicht mitgebracht werden.

Wegen des Verhaltens der Militärpflichtigen im Musterungs- und Aushebungs-Geschäft verweise ich auf meine unten abgedruckte Polizei-Verordnung vom 28. August 1897 (J. Nr. I. M. 3203 (Kreisblatt Nr. 103)).

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund, Entfernung während des Geschäftes ohne Erlaubnis wird nach § 26 ad 7 der Wehrordnung vom 22. November 1886 mit Geldstrafe bis 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft geahndet und

kann außerdem vorzugsweise Einstellung, Behandlung als unsicherer Dienstpflichtiger, sowie den Verlust etwaigen Anspruchs auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst aus Reklamationsgründen zur Folge haben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat rechtzeitig ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im vorigen Jahre oder früher gelost haben, haben ihre Losungsscheine mitzubringen. Für verlorene Losungsscheine sind Duplikate gegen 50 Pfennig Ausfertigungsgebühr rechtzeitig nachzuholen.

Wer seine Losungsnummer selbst ziehen will, hat im Losungstermine zu erscheinen, für die Richterscheine wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelost.

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattungen oder des Truppenteils erwächst.

Die Reklamationen werden sämtlich am Losungstage eines jeden Bezirks verhandelt.

Dabei müssen diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung resp. Befreiung eines Ersatzpflichtigen beantragt worden ist, zugegen oder, im Falle sie durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind, durch ein ärztliches Attest entschuldigt sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzte ausgestellt, so muß es polizeilich beglaubigt sein.

Falls Ersatzpflichtige glauben, wegen Stottern, Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit, Epilepsie oder anderer nicht sichtbarer Gebrechen zum Militärdienst unbrauchbar zu sein, so haben sich dieselben sofort bei der betreffenden Gemeindebehörde zu melden, welche die erforderlichen Verhandlungen aufnehmen wird. Militärpflichtige, welche an Epilepsie leiden, haben außerdem auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Termin vorzustellen.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermin ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Die Urkunden müssen polizeilich beglaubigt und gestempelt sein.

Wiesbaden, den 22. Februar 1907.

Der Civilvorsteher der Ersatzkommission des Landkreises Wiesbaden, von Herberg.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 8. März 1907.

Der Bürgermeister: **Land.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 — G. S. S. 1529 — und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 — G. S. S. 195 — verordne ich mit Zustimmung des Kreis Ausschusses für den Umfang des Landkreises Wiesbaden, was folgt:

§ 1. Die Militärpflichtigen haben zum Musterungs- und Aushebungs-Geschäft in ordentlicher, sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper zu erscheinen.

§ 2. Innerhalb und außerhalb des Musterungs- und des Aushebungslokals haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäftes durch Trunkenheit, Widerseßlichkeit, unerlaubte Entfernung, unnötiges Sprechen sowie ähnliche Ungehörigkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungs- und Aushebungs-Geschäftes verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Wiesbaden, 28. August 1897.

Der Rgl. Landrat. Graf v. Schlieffen.

Wiesbaden, den 22. Februar 1907.

Der Zivil-Vorsitzende der Rgl. Ersatz-Kommission für den Landkreis Wiesbaden, von Herberg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 8. März 1907.

Der Bürgermeister: **Land.**